Nr. 127. — Erstes Blatt.
Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.
Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.
Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 17. März 1891.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den Kammer- und Reichstags-Berichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Telegraphischen Depeschen (auch über den Schiffsahrtsverkehr) und anderen **Nachrichten**, für deren schnellste Uebermittelung wir ein eigenes Büreau in Berlin errichtet haben, ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich **zweimal** erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt **außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.**

Die **Stettiner Zeitung** ist daher die **billigste** politische Zeitung, welche **täglich zweimal** und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere **Stettiner Zeitung** die Nachrichten über die Berliner und hiesige Getreide-, Waaren- und Fondsbörse bereits im Abendblatt des gleichen Tages veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das allerschnellste übermittelt.

Die Redaktion.

C. H. Berlin, 16. März.

Deutscher Reichstag.

90. Sitzung vom 16. März.

Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher, Dr. Bosse u. A.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Die Berathung des Reichshaushalts-Etats wird fortgesetzt mit dem Etat der Reichs-Justizverwaltung.

Abg. Dr. Gutfleisch (freis.) erklärt die in zweiter Berathung vom Abg. Böckel gemachte Bemerkung, daß zwei Anwälte in Gießen sich einer Erpressung gegenüber ihren Klienten schuldig gemacht hätten, für unwahr. In dem besondern Falle, den Abg. Böckel anführt, hätte es sich um eine durchaus freie Vereinbarung zwischen den Anwälten und ihren Klienten wegen eines besonderen, verdienten Honorars gehandelt und an dem Verhalten der Anwälte habe Niemand, auch nicht die Anwaltskammer den geringsten Anstoß nehmen können. Dr. Böckel wäre verpflichtet gewesen, bevor er gegen geachtete Männer Beschuldigungen richtete, sich von der Wahrheit derselben zu überzeugen.

Abg. Stadthagen (Sozd.) beschwert sich darüber, daß häufig über Unschuldige Untersuchungshaft verhängt würde, ohne daß sie die geringste Sühne erhielten. Er hält es für nothwendig, diejenigen Beamten, welche eine ungerechtfertigte Untersuchungshaft veranlassen, dafür haftbar zu machen und theilt zur Begründung dieses Verlangens mehrere spezielle derartige Fälle mit, in denen die Verfolgung sogar aus politischem Haß eingeleitet worden sei. Das Gesetz lasse derartige Willkürlichkeiten zu und es sei daher dringend nothwendig, das Gesetz so auszugestalten, daß solche Willkürlichkeiten nicht mehr möglich seien. Die von ihm aus seiner Praxis vorgetragenen Fälle bewiesen klar, daß das Gesetz ein erbärmliches sein müsse. Namentlich die Sozialdemokraten seien stets verdächtig, besonders in politischer Beziehung, sie würden deshalb stets in Haft genommen, ohne daß dieselbe rechtlich begründet werden könnte. Redner bemängelt ferner die Anfertigung der gerichtlichen Protokolle, welche häufig erst mehrere Wochen nach dem stattgehabten Termine erfolge und dadurch, wie festgestellt sei, zu erheblichen Fälschungen führe.

Staatssekretär der Justiz Dr. Bosse erklärt, daß in allen den vom Vorredner angeführten Fällen das Reichs-Justizamt nicht die zuständige Behörde sei. Was die verlangte Aenderung der Gesetzgebung anbelange, so würde er dem Vorredner sehr dankbar gewesen sein, wenn derselbe zugleich das Rezept angegeben hätte, um unter menschlichen Verhältnissen die unschuldige Verhaftung von Personen unmöglich zu machen. Wenn er ein derartiges Rezept fände, so würde er sich noch heute hinsetzen und ein solches Gesetz ausarbeiten, denn die unschuldige Haft auch nur von einem Tage sei tief beklagenswerth. Strafvollzugs- und Strafprozeßverfahren sei reformbedürftig und die Reichs-Justizverwaltung würde die Reformbestrebungen unterstützen.

Abg. Gröber (Ztr.) tritt den Ausführungen Stadthagens entgegen. Nicht die Sozialdemokraten seien vorzugsweise der unschuldigen Verhaftung ausgesetzt. An einer solchen Verhaftung seien die Verhältnisse und nicht das Gesetz schuld. Die Bezeichnung des Gesetzes als ein erbärmliches, sei entschieden zurückzuweisen.

Abg. Stadthagen (Sozd.) wiederholt, daß die Schuld an derartigen Vorkommnissen in erste Linie das Gesetz trage.

Abg. Gröber (Ztr.) bestreitet, daß jemals die Verhaftung eines Unschuldigen ohne Nachweis einer Beschuldigung, also bewußter Weise, angeordnet worden sei.

Abg. Frhr. von Stauffenberg ist der Ansicht, daß nur ein Gesetz über die Entschädigung unschuldig Verurtheilter die gewünschte Abhülfe schaffen könne und er habe mit Freude vernommen, daß die würtembergische Regierung ein solches Gesetz in Aussicht genommen habe.

Der Etat wird darauf bewilligt.

Bei dem Etat des Reichsschatzamts entsteht zwischen den Abgg. Graf Mirbach (kons.), Dr. Bamberger (dfr.) und von Kardorff (Rchsp.) eine kurze Auseinandersetzung über die bei Gelegenheit der zweiten Berathung stattgehabte Diskussion über die Silberwährungsfrage, worauf

Abg. Hahn (kons.) als Referent der Budgetkommission über den Antrag Richter (dfr.), betreffend die Revision der Bestimmungen über die Vergütung der Reisekosten der Beamten und Offiziere, berichtet. Die Kommission empfiehlt die Annahme des Antrages dahin, daß die verbündeten Regierungen ersucht werden, die Revision dahin eintreten zu lassen, daß für Dienstreisen, welche auf Eisenbahnen oder Dampfschiffen zurückgelegt werden, an Stelle der Kilometergelder die Beträge für die Fahrkarten zu vergüten seien.

Ohne Diskussion wird der Antrag und der Etat genehmigt.

Bei dem Etat des Reichs-Eisenbahnamts ergreift das Wort

Abg. Graf von Moltke (kons.), um darauf hinzuweisen, daß wir in Deutschland bei den Eisenbahnen fünf verschiedene Zonenzeiten haben und daß wir in Deutschland alle die Unzuträglichkeiten empfänden, denen wir in dem Verkehr an der russischen und französischen Grenze begegneten. Es sei eine nicht unbedeutende Sache, daß der Eisenbahnreisende bei jeder neuen Station eine neue Zeit vorfinde, die mit seiner Uhr nicht übereinstimme. Dazu kommen noch die verschiedenen Ortszeiten. Diese Verschiedenheit führe eine erhebliche Erschwerung für den Betrieb der Eisenbahnen mit sich, ebenso auch für die Fahrpläne der Eisenbahnen. Nun könne aber zur Herbeiführung einer Einheitszeit die norddeutsche Eisenbahnverwaltung nicht allein vorgehen. Die Verschiedenheit der Zeitrechnungen erschwere auch ungemein, plötzliche Dispositionen zu treffen bei Verkehrsstockungen oder bei Eisenbahnunfällen. Aber auch wenn man eine einheitliche Eisenbahnzeit für ganz Deutschland annehme, so seien damit noch nicht alle Uebelstände gehoben, es bedürfe einer einheitlichen Zeitrechnung überhaupt für ganz Deutschland unter Abschaffung aller Ortszeiten. Die Wissenschaft verlangt sogar eine Weltzeit und von ihrem Standpunkt mit Recht. Aber eine solche sei unmöglich, wenn man nicht nebenbei die Ortszeiten beibehalten wolle. Am geeignetsten erscheine als mittlere Zeit diejenige des Stargarder Meridians. Bedenken seien nur gegen eine gemeinsame Zeitrechnung dahin geäußert worden, das öffentliche Leben werde dadurch eine Störung erfahren, die Einheitszeit werde Unbequemlichkeiten für die Industrie, die Fabriken zur Folge haben. Er könne aber darin dem Abg. v. Stumm nicht beitreten. Diese Unbequemlichkeiten könnten so groß nicht sein. Wenn z. B. die Arbeiter im Februar um 6 Uhr 10 Minuten antreten sollten, etwa in Neuenkirchen, welches 29 Minuten östlich vom Stargarder Meridian liege, so brauche der Tarif daselbst ja blos um 29 Minuten geändert werden, so daß also alle Arbeiter um 6 Uhr 39 Minuten zu erscheinen hätten. Die Besorgnisse, welche man darauf hege, seien also unbegründet. Der Reichstag kann durch Majoritätsbeschluß die Einheitszeit nicht feststellen, dies falle dem Bundesrathe anheim, er glaube aber, es würde der Sache förderlich sein, wenn der Reichstag sich sympathisch für die Einheitszeit ausspräche. Daß die Sache ausführbar sei, sehe man ja in der Schweiz, England, Amerika, Schweden, Dänemark und auch in Süddeutschland, dessen Strecken ja für sich eine Einheitszeit hätten. (Beifall.)

Abg. v. Stumm (Rchsp.) erklärt sich im Gegensatz hierzu kurz für die Ortszeit im Interesse der Industrie, Schule rc.

Der Etat wird bewilligt.

Bei dem Etat des Reichs-Invalidenfonds beantragt die Budgetkommission die Annahme zweier Resolutionen auf Erhöhung der Pensionen der Militär-Invaliden der Unterklassen, ebenso der Kriegsinvaliden aus der Zeit von 1870—71.

In einer dritten Resolution beantragt die Kommission, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, inwieweit die Unzuträglichkeiten zu beseitigen seien, die sich bei Anwendung des Militär-Pensionsgesetzes fühlbar gemacht haben.

Nachdem Abg. Richter (dfr.) die letztere Resolution bekämpft, weil dieselbe nicht mit dem Invalidenfonds zusammenhänge, werden die drei Resolutionen angenommen.

Bei dem Etat der Post- und Telegraphen-Verwaltung empfiehlt

Abg. Vollrath (freis.) abermals die Herabsetzung der Telegramm-Gebühren für Zeitungen. Im Hinblick auf die Aeußerungen des Staatssekretärs v. Stephan bei der zweiten Lesung hebt Redner hervor, daß jenes Verlangen keineswegs von freisinnigen Blättern allein gestellt werde. Sodann rügt er die mangelhafte Briefbestellung in Breslau. Sodann bemängelt Redner das Verfahren der Ober-Postdirektionen gegen die Mitglieder des Postbeamten-Vereins und schildert die Nachtheile, welche den Postbeamten aus ihrer Zugehörigkeit zu dem Verbande erwüchsen. Er bringe diese Dinge zur Sprache, weil er glaube, daß sie der Zentral-Verwaltung nicht bekannt seien. Versetzungen seien vorgekommen, welche den Beamten 3—400 Mark Unkosten verursacht hätten. In dem Verbandsstatut habe er nichts gefunden, was einer etwaigen Beschuldigung, als verfolge der Verband sozialdemokratische Ziele, Anhalt geben könne. In den Reden, welche bei Festen rc. gehalten würden, befinde sich nicht eine Spur derartiger Bestrebungen, sie seien vielmehr stets von Loyalität und Patriotismus durchdrungen. Man dürfe den Postbeamten es doch nicht unmöglich machen, an einer loyalen Bestrebung zur Verbesserung ihrer Lage sich zu betheiligen.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) befürwortet zunächst die Einrichtung einer neuen Postanstalt in Kassel. Der Kostenpunkt komme nicht in Betracht, da nicht ein Postprachtbau, sondern die Einrichtung einer einfachen Unteranstalt gewünscht werde. In Kassel mache sich eine Unterströmung für die Wiederherstellung des Kurfürstenthums Hessen geltend (Heiterkeit) und deshalb sollte man es vermeiden, daselbst Unzufriedenheit zu erregen. Alsdann kommt Redner auf den von ihm bereits in zweiter Berathung erwähnten Fall zurück, in welchem ein junger Postbeamter aus Wehner in Ostfriesland wegen Angriffe auf die Judenschaft strafversetzt worden sei. Er halte eine solche Strafversetzung für antisemitische Untersuchung für unzulässig, zumal, wie hier geschehen, ohne Vernehmung des Beamten und Untersuchung. Die Postverwaltung hätte alle Ursache, hier eine Untersuchung und Remedur eintreten zu lassen. Noch habe unter den Postbeamten die Sozialdemokratie keinen Boden gefunden, man solle dafür sorgen, daß dies nicht geschehe. Schließlich bittet Redner um eine Erleichterung für die armen Briefträger in den Sommermonaten durch Gewährung von Leinewandkitteln.

Direktor im Reichs-Postamt Dr. Fischer erwidert, daß die Post-Verwaltung nicht im Stande sei, alle ihre Hunderttausende von Beamten zufrieden zu stellen, er konstatirt aber, daß in den letzten Jahren eine wesentliche Hebung der sozialen Lage der Postbeamten eingetreten sei, die von dem größten Theile der Postbeamten dankbar anerkannt würde. Was das Verlangen des Vorredners bezüglich der Stadt Kassel anbelange, so seien bei der Entscheidung weder semitische, noch antisemitische Gründe, sondern nur die örtlichen Verhältnisse entscheidend. Die Zentral-Verwaltung sei bestrebt, die Kollegialität unter den Postbeamten zu fördern und zu pflegen, und sie stelle sich deshalb nicht mit einer patriarchalischen Bevormundung der Theilnahme der Beamten an Vereinen entgegen. Bei dem Postbeamten-Verbande handele es sich aber um einen Verein, der sich über ganz Deutschland ausdehne und nur die Interessen der Postassistenten verfolge. Dieser Zweck aber werde durch die bei der Postverwaltung bereits bestehenden Wohlfahrts-Einrichtungen in viel zutreffenderer Weise verwirklicht. Es sei deshalb nicht zu wünschen, daß eine einzelne Klasse von Beamten gesondert vorgehe, zumal sich in einen solchen Verein bald andere Elemente eindrängen könnten, welche geeignet seien, einen ungünstigen Einfluß auf die jüngeren Mitglieder des Verbandes auszuüben. Das Vorgehen gegen Beamte habe übrigens nur da stattgefunden, wo die Beamten sich eines Dienstvergehens schuldig gemacht hätten. Was den von dem Vorredner angeführten Fall anbelange, so sei die Versetzung des betreffenden Beamten lediglich im Interesse des Dienstes erfolgt, mit dem Antisemitismus habe diese Versetzung absolut keinen Zusammenhang.

Abg. Förster (Sozd.) wünscht, daß die Postverwaltung bei Anlegung von Telegraphen- und Fernsprech-Anstalten namentlich bezüglich des Geschäftsverkehrs Rücksichten der Billigkeit und Gerechtigkeit walten lasse und theilt einen diesem nicht entsprechenden Fall aus Greiz mit, worüber er um Aufklärung bittet.

Direktor Dr. Fischer erwidert, daß er nicht in der Lage sei, über den berührten Fall sofort Aufklärung zu geben.

Auf eine Bemerkung des Abg. Wisser (wildlib.) erklärt Direktor Dr. Fischer, daß eine Erweiterung der Portobegünstigung für das Militär sich nicht durch eine einfache Verfügung der Verwaltung herstellen lasse. Es sei zu bezweifeln, daß noch weitergehende Vergünstigungen, als die bisher bestehenden, durchzuführen seien.

Abg. Vollrath (dfr.) bemerkt, daß die Lage der Postassistenten sehr verbesserungsbedürftig sei.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) wendet sich gegen die Ausführungen des Direktors Fischer. Die Versetzung des betreffenden Postbeamten in Wehner sei ihm dargestellt worden als ein jüdischer Racheakt und er freue sich darüber, daß die Juden in Wehner nicht den Einfluß besäßen, den sie zu besitzen glaubten.

Abg. Dr. Schädler (Zentr.): Versetzungen im Interesse des Dienstes seien gerechtfertigt, ihm aber sei ein Fall bekannt, daß ein Postbeamter von Magdeburg versetzt worden sei, weil er sich zum Verbandsvorsitzenden habe wählen lassen. Der Verband wolle nichts Verbotenes und deshalb könne den Beamten die Theilnahme daran nicht untersagt werden. Dadurch, daß man gewisse Zwecke in dem Vereine suche, die nicht darin seien, könne man leicht den Gedanken an solche Zwecke anregen.

Eine Reihe von Etatstiteln wird ohne weitere Diskussion bewilligt.

Abg. Metzger (Sozd.) rügt die Besetzung der subventionirten Dampfer mit Negern, die für 1 Mark 50 Pf. Tag und Nacht arbeiten müßten.

Abg. v. Bennigsen (natl.) bittet hier die Berathung des Etats zu unterbrechen und die dritte Lesung der Novelle zum Patentgesetz vorzunehmen.

Diesem Antrage wird Folge gegeben und die Novelle demnächst ohne Diskussion mit einigen redaktionellen Aenderungen angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag 2 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der dritten Berathung des Etats.

Schluß 6¼ Uhr.

C. H. Berlin, 16. März 1891.

Preußischer Landtag.

Abgeordneten-Haus.

59. Sitzung vom 16. März.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Am Ministertische: Herrfurth und Kommissare.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats.

Die Debatte beginnt mit dem Etat des Ministeriums des Innern.

Bei Titel 1 der Ausgaben (Gehalt des Ministers) bittet Abg. Dr. Lotichius (wild-lib.) um eine gleichmäßige Behandlung der Rentmeister in der Rheinprovinz bezüglich ihres Einkommens, und empfiehlt zugleich die Regelung der Pensionsverhältnisse der Landbürgermeister in der Rheinprovinz dem Wohlwollen des Ministers.

Minister des Innern Herrfurth erklärt bezüglich des ersten Punktes, daß Schritte eingeleitet seien, um die Ungleichheiten möglichst zu beseitigen, und bezüglich des zweiten Punktes theilt er mit, daß dem Hause, wahrscheinlich nach der Osterpause, ein diese Verhältnisse regelnder Gesetzentwurf zugehen werde.

Abg. v. Czarlinski (Pole) spricht dem Minister seinen Dank aus für die Erleichterung, die er für die Zulassung polnischer Arbeiter in den Grenzdistrikten geschaffen habe. Die Maßregeln würden aber nur dann wirksam sein, wenn den Arbeitern auch der dauernde, nicht blos der zeitweise Aufenthalt gestattet würde. Sie würden gegenwärtig als Vagabonden behandelt und die Beschaffung der von ihnen verlangten Legitimationspapiere würde ihnen sehr erschwert. Die Zulassung der Arbeiter nur für die Sommermonate hindere dieselben, sich seßhaft zu machen, und schädige die Moralität. Es läge in dieser Behandlung etwas Barbarisches und die Leute zögen es daher vor, nach Amerika auszuwandern. Redner erhebt alsdann die bekannten Klagen über die Ausführung der Anti-Polengesetze, deren Aufhebung er empfiehlt.

Minister Herrfurth erwidert, daß der höhere Lohn der Arbeiter in den östlichen Provinzen für die aus Rußland kommenden polnischen Arbeiter ein genügendes Anreizmittel sei. Es handele sich bei der Maßregel lediglich um einen Ersatz für den Arbeitermangel, nicht aber um die Organisation einer Einwanderung. Es sei dies gewissermaßen die Organisation einer Preußengängerei gegenüber der Sachsengängerin aus dem Osten nach den westlichen Provinzen. Ausweisungen aus Posen seien in der letzten Zeit nicht mehr vorgekommen. Was die von dem Vorredner erwähnte, in Berlin erscheinende sozialdemokratische „Gazeta Robotniczka" anbelangt, so werde im Verwaltungswege gegen dieselbe nicht vorgegangen werden, wohl aber würde gegen die Zeitung eingeschritten werden, sobald ihr Inhalt strafbar erscheine.

Abg. Szumla (Ztr.) ist der Ansicht, daß die Frage der Verbreitung der in Berlin erscheinenden polnischen sozialdemokratischen Zeitung in Posen nicht so oberflächlich behandelt werden dürfe. Das Blatt predige den Klassenhaß in der schlimmsten Form. Es sei nothwendig, daß man alle möglichen Mittel ergreife, um der in die Ostprovinzen noch wenig eingedrungenen Sozialdemokratie den Boden zu entziehen. In Oberschlesien seien auf Anregung des Fürstbischofs Arbeitervereine organisirt worden, an deren Spitze Geistliche stehen. Sehr bedauerlich sei es auch, daß die Lehrer deshalb ihren Einfluß auf die Leute verlieren, weil sie nicht in ihrer Muttersprache, der polnischen, mit ihnen reden dürfen. Vor allem müßten die Beamten mit gutem Beispiele vorangehen. Ihm seien Fälle bekannt, daß Beamte sich über den Kirchenbesuch der Bauern spöttisch ausgesprochen hätten. Dadurch würde das Wort des Kaisers: „Dem Volke müsse die Religion erhalten bleiben", zunichte gemacht. Durch die Sachsengängerei sei das Bestehen der Landwirthschaft und damit des gesammten Nationalwohlstandes gefährdet.

Auf eine Anfrage des Abg. Korsch (kons.) erklärt Minister Herrfurth, daß die Sonntagsruhe der Berliner Schutzmannschaft allerding eine sehr beschränkte sei, daß aber eine vermehrte Sonntagsruhe nur durch eine sehr erhebliche Vermehrung der Schutzmannschaft herbeigeführt werden könne, deren Kosten sich gegen die gegenwärtigen mindestens verdreifachen würde. Er glaube nicht, daß das Haus bereit sein würde, diese Kosten zu bewilligen. Es werde indessen das Polizeikostengesetz gegenwärtig neu bearbeitet, welches geeignet sei, Hülfe zu schaffen und hoffe er, das Gesetz in der nächsten Session dem Landtage vorlegen zu können.

Abg. Rickert (frs.) bezeichnet die vom Minister getroffenen Anordnungen wegen der Ausweisungen als nicht genügend, er bittet den Minister, bezüglich der bisher sistirten Ausweisungen ein menschliches Wohlwollen und eine gewisse Billigkeit obwalten zu lassen. Der Abg. Szmula sollte den Minister nicht gegen die sozialdemokratischen Zeitungen, wie er es gethan, noch aufstacheln. Der Minister würde schon wissen, was er zu thun habe. Er sehe sich genöthigt, die Art und Weise des Verkehrs der Selbstverwaltungsorgane unter einander zur Sprache zu bringen und namentlich die Frage zu stellen, ob, wie dies von einzelnen Landräthen verlangt werde, die Gemeindevorsteher verpflichtet seien, in dem Schreiben an den Landrath die Formel „gehorsamst" oder „ganz gehorsamst" anzuwenden. Es sei doch fast unglaublich, daß ein Landrath das Weglassen dieser Formel, wie es geschehen sei, zu einem Disziplinarvergehen zu stempeln. Redner schildert unter wiederholter Heiterkeit des Hauses die verschiedenen Arten der Formeln als „hochgeboren, hochwohlgeboren rc." und bittet den Minister dringend, in dieser Beziehung Wandel zu schaffen.

Minister des Innern Herrfurth erwidert, daß die von ihm in der Ausweisungs-Angelegenheit angeordneten Maßregeln nur als Probemaßregeln gelten könnten. Was den Schmerzensschrei des Vorredners über die Verschiedenheit des Kanzleistyls anbelange, so sei diese Frage, ob „Hochgeboren oder Hochwohlgeboren rc." für ihn (den Minister) überhaupt nicht vorhanden, denn sie habe für ihn nur ein gewisses archäologisches Interesse. (Heiterkeit.) An eine bestimmte Form des schriftlichen Verkehrs mit den Behörden müsse festgehalten werden. Die Frage habe übrigens den Anstrich einer gewissen Komik, denn der Vorwurf treffe doch hauptsächlich denjenigen, dessen Männerstolz ihm nicht gestatte, der vorgesetzten Behörde ein Prädikat zu geben, welches ihm nicht gefalle. (Beifall.)

Abg. Bödiker (Ztr.) fragt, ob die durch die letzten Ueberschwemmungen des Rheins angerichteten Beschädigungen von der Regierung ersetzt worden seien.

Minister des Innern Herrfurth erklärt, daß dies nur durch ein Nothstandsgesetz geschehen könne, wie in früheren ähnlichen Fällen.

Abg. v. Kölicher (kons.) ist der Meinung, daß Entschädigungen der Grundbesitzer aus vorhandenen Fonds erfolgen könnten.

Regierungs-Kommissar Geh. Rath Haase giebt zu, daß allerdings Fonds vorhanden sind, aus denen Unterstützungen unter gewissen Voraussetzungen erfolgen können.

Abg. v. Schalscha (Ztr.) bezweifelt, daß die Löhne bei uns höher sind, als in Rußland, nur die Valutenverhältnisse bedingen einen kleinen Werthunterschied. Redner wünscht dann eine bessere Eintheilung der Distrikts- und Standesamtsbezirke für die polnischen Landestheile; unter den jetzigen Verhältnissen werden die Einwohner beispielsweise genöthigt, um die für ein Begräbniß nöthigenfalls Bescheinigungen zu erlangen, oft bis 70 Kilometer im Wagen zurückzulegen.

Minister Herrfurth anerkennt, daß die Vermehrung der Distriktskommissariate wünschenswerth ist; allein die Kosten dafür würden, namentlich nach der Erhöhung der Gehälter der Distriktskommissarien, bedeutend sein.

Abg. v. Strombeck (Ztr.) wünscht Gehaltsaufbesserungen für Polizei-Hauptleute und Räthe.

Minister Herrfurth sagt Berücksichtigung des Wunsches zu, sobald wir in der Lage sind, an eine Besserstellung der höheren Beamten zu gehen.

Der Titel „Ministergehalt" wird bewilligt.

Bei der Position „Landräthliche Behörden" wünscht der

Abg. von Meyer-Arnswalde (wild kons.) wünscht eine Statistik über die Zahl der grundangesessenen Landräthe und die Veränderungen in dem Bestande derselben seit 1872.

Minister Herrfurth hält eine solche Statistik für unfruchtbar.

Abg. von Rauchhaupt (kons.) findet die Pauschalbemessung der Bureau-Unkosten und Portoauslagen der Landräthe unzutreffend bemessen, so daß die Landräthe sich, um Porto zu ersparen, der Butterfrauen zur Beförderung von Postsachen bedienen.

Regierungs-Kommissar Geh. Rath Haase: Bei der Abmessung der Pauschalsummen wird auf mögliche Mehrausgaben möglichst Rücksicht genommen.

Die Position wird bewilligt.

Bei der Position „Strafanstalten" wünscht

Abg. Schmelzer (natl.) eine Besserstellung der Gefangenaufseher, deren Dienstzeit täglich 15—16 Stunden betrage und die nur selten einen freien Sonntag haben.

Minister Herrfurth: Die Erleichterung der Gefangenaufseher ist nöthig, würde aber nur durch erhebliche Vermehrung der Zahl derselben möglich sein.

Abg. Frhr. von Heereman (Ztr.) bittet, um junge weibliche Gefangene vor dem Verkehr mit älteren Verbrecherinnen zu hüten, die strengere Isolirung und womöglich den Verkehr mit Ordensschwestern herbeizuführen.

Minister Herrfurth: Die Isolirung der Gefangenen ist nur mit theuren Einrichtungen durchzuführen. Der Versuch, Ordensschwestern die Aufseherfunktionen über weibliche Gefangene anzuvertrauen, scheiterte an den von den Ordensoberen gestellten Bedingungen. Die Nothwendigkeit einer Besserung der bisherigen Verhältnisse hält auch die Regierung für nicht dargethan, da Klagen bisher nicht bekannt geworden sind.

Der Rest des Etats des Ministeriums des Innern wird genehmigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag 12 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberathung. (Eisenbahn-Etat.)

Schluß 3¼ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 16. März. Die Nachricht, daß der Regierungs-Präsident von Holwede zum Unterstaatssekretär im Kultusministerium designirt sei, bestätigt sich nicht. Noch scheint eine Entscheidung bezüglich dieser Frage, deren zweckmäßige Lösung bereits früher z. B. nach dem Ausscheiden des Herrn von Lucanus ernstliche Schwierigkeiten machte, nicht getroffen. Für einen Minister, welcher ein für ihn zum großen Theile noch neues Arbeitsfeld vorfindet, muß es von besonderem Werthe sein, für die Stelle des Unterstaatssekretärs einen Mann zu gewinnen, welcher in den Geschäften des Kultusministeriums vollständig sattelfest ist und es dem Minister ermöglicht, seine Kraft nicht in den Einzelheiten mehr bureaukratischer Natur zu zersplittern, sondern sie auf die großen Fragen des Ressorts zu konzentriren. Die Auswahl ist hier aber gering.

— Die Komponistin der immer mehr Anklang findenden Oper „Hiarne", Frau v. Bronsart, die Gemahlin des Hof-Intendanten in Weimar, hatte, wie wir hören, um die Erlaubniß nachgesucht, Sr. Majestät dem Kaiser ihr Werk widmen zu dürfen. Der Kaiser hat in huldvollster Weise die Widmung entgegengenommen.

Erfurt, 16. März. Heute Vormittag begann an dem Schwurgericht die Verhandlung des Mühlhäuser Aufruhrprozesses. Die Verhandlung wird zwei Tage dauern.

Frankreich.

Paris, 16. März. Der bekannte Café-chantant-Sänger Paulus trug trotz des Zensurverbots in der „Scala" das Lied von der Erwürgung eines verdächtigen Festungszeichners durch einen französischen Grenzwächter vor. Der Minister der schönen Künste hat den Polizeipräfekten angewiesen, die „Scala" mit zweitägiger Schließung zu bestrafen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 17. März. Die vierzehntägige Frist des § 12 des preuß. Stempelgesetzes vom 7. März 1822 zur Nachbringung des Stempels ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 2. Straffenats, vom 16. Januar 1891, wenn einer der Kontrahenten später als der andere die Vertragsurkunde unterschrieben hat, erst vom Tage der Vollendung der Urkunde durch die letzte Unterschrift zu berechnen, selbst wenn das Zeitdatum der Urkunde ein früheres ist.

— Das Benefiz-Konzert des Kapellmeisters Herrn G. Offeney findet am Mittwoch, den 18. März, im Konzerthause statt. Bei der großen Beliebtheit des Benefizianten, welcher sich durch seine meisterhaft ausgeführten Konzerte und gediegene Programms die Gunst des Publikums in vollstem Maße erworben, machen wir Musikfreunde besonders auf diesen Abend aufmerksam, es wird des Guten soviel geboten und erreicht der Kunstgenuß des Konzerts durch das große Tongemälde „Von der Wiege bis zum Grabe" mit Deklamation von Reinecke seinen Höhepunkt. Dieses Werk ist in allen Städten Deutschlands mit Sensation aufgeführt worden, es wird in demselben das Leben des

Kindes bis zum Greisenalter dargestellt, auch hat unser hier so beliebter erster jugendlicher Liebhaber Herr Corge vom Stadttheater den Text zu demselben gütigst übernommen. Die Damen Frau König-Magnus, Frl. Wilsnach mit ihrem gut geschulten Damenchor, die Herren Opernsänger Rubo, Harfenist Lehmann unterstützen Herrn Offeney gütigst, und verspricht der Abend höchst interessant und vielseitig zu werden.

— Zur Besetzung des Oberpräsidentenpostens in Pommern schreibt der „B. B.-C.": Der Oberpräsident der Provinz Pommern, Graf Behr-Negendank, hat sich bereits vor einigen Tagen von den Provinziallandständen verabschiedet und beabsichtigt demnächst, einen ihm bewilligten Urlaub anzutreten. Ueber seinen Nachfolger verlautet noch nichts Bestimmtes. Neben dem Freiherrn H. von Maltzahn-Gültz, zur Zeit Staatssekretär des Reichsschatzamts, und dem Staatsminister a. D. von Puttkamer-Karzin wird neuerdings auch Graf Konstantin Stolberg-Wernigerode — Schwiegersohn des Fürsten Stolberg — genannt. Wie die „A. R.-C." mittheilt, ist diese letztere Kombination jedoch wenig wahrscheinlich, weil Graf K. Stolberg, der zur Zeit Polizeipräsident von Stettin ist, dann die Stellung eines Regierungs-Präsidenten überspringen müßte.

— Dem Lokomotivheizer Karl Schwarzbach, früher zu Glogau, jetzt zu Stettin, ist die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

— Bezirks-Verein „Mittelstadt". In der am Sonnabend Abend unter dem Vorsitz des Herrn Theodor Pée im Börsensaale tagenden General-Versammlung wurden die Herren Lithograph J. Aron, Kaufmann C. Eggert, Fabrikant Hanke, Fleischermeister A. Heihn, Gastwirth Hildebrand, Handelsmann J. Hirschfeld, Kaufmann Fritz Juhnke, Kaufmann M. Merfeldt, Instrumentenmacher Paul Plath, Gastwirth C. Schlichting, Gastwirth C. Strage, Bäckermeister W. Struck als Mitglieder aufgenommen. Herr Hoflieferant B. Schröder erstattete darauf den Kassenbericht. Die Einnahmen des verflossenen Geschäftsjahres betrugen 420 Mark, hierzu kommt der vorjährige Kassenbestand von 416,96 Mark und 13,03 Mark Zinsen, in Summa 849,99 Mark. Die Ausgaben, einschließlich 100 Mark zum Besten der Ferienkolonien und 60 Mark zur Weihnachtsbescheerung hülfsbedürftiger alter Leute, 514,65 Mark, so daß noch ein Bestand von 335,34 Mark verbleibt. Es wurde darauf dem Kassenführer Herrn Th. Zimmermann Decharge ertheilt und zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Wiedergewählt wurden die Herren: Droguist Theodor Pée zum Vorsitzenden, Rektor A. Garbs zum Schriftführer, Kaufmann E. Kleinschmidt zu dessen Stellvertreter, Kaufmann Th. Zimmermann zum Kassenführer, Hoflieferant B. Schröder zu dessen Stellvertreter, Drechslermeister F. Petermann und Steinmetzmeister H. Sachse zu Beisitzern. Neugewählt wurden die Herren: Rechtsanwalt Dr. Hirschfeld zum ersten Stellvertreter und Kaufmann L. Sperling zum zweiten Stellvertreter des Vorsitzenden, ferner Herr Kaufmann Max Fabian zum Beisitzer. — Darauf erhielt Herr Lehrer B. Pagio das Wort zu seinem Vortrage über „Deutsche Städte im Mittelalter". Der Redner ging von der Entstehung der Städte in unserem Vaterlande aus und beschrieb dann das Aussehen derselben: den festungsartigen Charakter, die Beschaffenheit der Straßen, sowie des Marktes mit Rathhaus, Kirche und Roland, die äußere Form und die innere Einrichtung der Häuser, Handel und Wandel der Bürger. Im zweiten Theile schilderte der Vortragende namentlich das mittelalterliche Innungswesen (wonach z. B. ein Schuster wohl einen neuen Stiefel anfertigen, aber nicht flicken durfte, und umgekehrt, ein Schuhflicker nur flicken, aber keinen neuen Stiefel anfertigen durfte) nach seinem Ursprunge und seiner Entwickelung, um sodann auf die Städtebündnisse, besonders die Hansa, in ihrer Bedeutung für das ganze politische Leben der damaligen Zeit überzugehen. Der Schluß gab ein Bild des Städtewesens am Ausgange des Mittelalters. Der Vorsitzende dankte dem Redner für seinen hochinteressanten Vortrag und ehrte die Versammlung den Letzteren durch Erheben von den Sitzen. Eine sich im Fragekasten befindliche Frage behufs event. Auflösung des Vereins wurde von dem Vorsitzenden dahin erledigt, daß er die Versammlung bat, durch recht zahlreiches Erscheinen dem Vereine das alte Interesse wieder zuzuwenden, wodurch allein es dem Vorstande nur möglich wäre, namhafte Männer zu Vorträgen 2c. zu gewinnen.

* Von der vierten Etage des Hauses Fichtestraße 12 stürzte sich kürzlich ein Dienstmädchen, wahrscheinlich in Folge von religiösem Wahnsinn, auf den Hof. Die Bedauernswerthe, die wohl schwere innere Verletzungen davongetragen haben mag, wurde ins städtische Krankenhaus geschafft.

* In Neuenkirchen ist am Sonnabend dem Bauerhofsbesitzer Wilhelm Wendorf die Scheune mit sämmtlichem Inhalt total vom Brande eingeäschert.

* In gestriger Nacht ist auf dem Feldwege vom Deutschen Garten zur Hohenzollernstraße ein Mädchen, mit gebrochenem Fuß liegend aufgefunden, dessen Ueberführung ins Krankenhaus erfolgte.

* Seit längerer Zeit sind in Stettin, Grabow, Bredow und Umgegend vielfach Taubendiebstähle vorgekommen, selbst die Schlösser haben die Diebe nicht verschont. So sind nun wieder am 11. d. M. Langestraße 24 in Grabow einem Maurerpolier Tauben durch gewaltsamen Einbruch gestohlen. Dank der eifrigen Suchungen des Polizeisergeanten Arndt in Unterbredow ist es gelungen, die Taubenmarder in den Personen der 17jährigen Burschen Rohloff und Fähnrich zu ermitteln.

* Gestern Vormittag fand im Kreishause, gr. Domstraße 1, eine Kreistagssitzung statt. Nach Vorlegung und Dechargirung der Kreis-Kommunal-Kassenrechnung für das Rechnungsjahr 1889—90, sowie Vorlegung und Dechargirung der Kreissparkassenrechnung für das Rechnungsjahr 1889 folgten mehrere Kommissionswahlen. Der Kreistag genehmigte die Ausführung des Wegebaues von Wolfshorst bis zur Krampe und die Ueberbrückung der letzteren auf Grund des höheren Kostenanschlages des Kreisbaumeisters Kunigk vom 14. September 1890. Ferner wurde die Genehmigung zur dauernden Unterhaltung eines 2016 Meter langen forstfiskalischen Steindammes auf der Landstraße von Zöcknitz über Rothen-Klempenow bis zur Stolzenburger Glashütte der Provinz gegenüber ertheilt. Der Kreishaushaltungsplan für das Rechnungsjahr 1891—92 balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 231,350 Mark und wurde genehmigt.

— Heute, Dienstag, findet die erste Aufführung des seit längerer Zeit vorbereiteten, von Herrn Direktor A. Genée arrangirten großen Ballets „Undine" in den Zentralhallen statt, in welchem außer dem Balletpersonal sämmtliche Artisten, bis hinunter zu der kleinen Minnie Caß, welche einen Matrosentanz ausführt, mitwirken. In der Schlußapotheose „Unter Wasser", deren Handlung sich auf dem Meeresgrund abwickelt, werden wir großartigen Effekten von natürlichem Wasser in glänzender, elektrischer Farbenbeleuchtung begegnen. Neue Dekorationen, Kostüme 2c. werden der Novität, welche wir freudigst begrüßen, ein anmuthiges Relief verleihen. Wenn wir noch auf den Bärendompteur Batty, auf den ausgezeichneten ersten deutschen Kunstradfahrer Lepoldi, die großartigen Gebrüder Pantzer 2c. aufmerksam machen, so glauben wir alles gethan zu haben, um der heutigen Vorstellung einen guten Besuch zu sichern.

Aus den Provinzen.

† **Swinemünde**. Ueber das Vermögen des Kürschnermeisters Rob. Schenkel hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter: Konsul E. Schütz, Anmeldefrist: bis 4. Mai.

4 **Greifenberg i. P.**, 16. März. Zu dem gestern hier abgehaltenen Vorturnertage des Rega-Turn-Gaues trafen von sämmtlichen Vereinen die Delegirten, sowie auch eine Anzahl Turner im Laufe des Vormittags ein, und wurden vom hiesigen Verein mit dessen Musikkorps an der Spitze empfangen und durch die Stadt nach dem Vereinslokal auf der Ottoshöhe unter klingendem Spiel geleitet. Dort fand dann unter Leitung der Turnwarte ein Turnen sämmtlicher Vorturner statt, nach welchem eine Berathung der auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände vorgenommen wurde. Um 1 Uhr vereinigten sich die auswärtigen Gäste mit einer Anzahl hiesiger Turner zu einem gemeinsamen Mittagsessen und um 4 Uhr fand dann ein Turnen des hiesigen Vereins statt, wozu sich auch eine große Anzahl hiesiger Einwohner eingefunden hatte. Am Abend schloß sich dann eine Tanzfestlichkeit an, welche die Gesellschaft in fröhlicher Eintracht bis spät nach Mitternacht zusammenhielt. Das diesjährige Gauturnfest wird in Kammin abgehalten und soll am Sonntag, den 5. Juli, stattfinden, also am ersten Sonntage nach dem Beginn der großen Sommerferien. — Seit mehreren Tagen sieht man täglich Fuhrwerke dem Bahnhofe zufahren, die die Auswanderer mit ihren Habseligkeiten bringen, welche wieder massenhaft dem Vaterlande den Rücken kehren. Auf vielen der großen Kisten sieht man das Wort „Brasilien" prangen, also ein Beweis, daß trotz aller Abmahnungen ein Theil der Auswanderer nach dort geht.

♂ **Bütow**, 15. März. In der gestrigen General-Versammlung der Darlehnskasse, eing. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, wurde dem Vorstande auf den vom Vorsitzenden des Aufsichtsrathes, Herrn Fabrikbesitzer Scharmann, erstatteten Bericht über die Revision der Kasse durch den Verbands-Revisor Herrn Richard Fricke aus Berlin und über die stattgehabte Revision der Jahresrechnung durch den Aufsichtsrath für das Jahr 1890 in der Kassenführung Entlastung ertheilt. Die Genossenschaft zählt 412 Mitglieder. Die Bilanz der Aktiva und Passiva war mit 436,301,64 Mark aufgeführt. Der Reingewinn betrug 7433,53 Mark. Die Dividende wurde auf 8 Prozent von 75,333 Mark zur Dividende berechtigter Guthaben festgesetzt. Eine uneinziehbare Wechselschuld in Höhe von 344,11 Mark und 75 Mark Ausfall bei dem Grundstück Zukowken wurden niedergeschlagen. Die beiden Aufsichtsräthe Herr Scharmann und B. Gollmer, welche ausgeschieden waren, wurden wiedergewählt. Die Gehälter der Herren Vorstands-Mitglieder wurden erhöht, das des Direktors Roller von 600 Mark auf 800 Mark, das des Rendanten Simson von 1500 Mark auf 1800 Mark und das des Kontrolleurs O. Schmidt von 600 Mark auf 900 Mark und die Kontrakte der Herren auf fernere 3 Jahre von der Versammlung bestätigt.

§ **Jastrow**, 15. März. Viel Kopfzerbrechens macht am Orte die Frage, wem die bedeutende Hinterlassenschaft unseres langjährigen Pfarrers, Superintendent der Diözese Dt.-Krone, Rudolf Michler, der vor Kurzem zu Potsdam verstorben ist, zufallen wird, da derselbe keine Leibeserben hinterlassen hat. Wie es heißt, soll das Testament des Erblassers erst nach einem halben Jahre geöffnet werden, wie die Bestimmung darüber lauten soll. Am zutreffendsten dürfte indessen wohl die Vermuthung sein, daß die Erbmasse nach Abzug einzelner Legate für die Verwandten der verstorbenen Ehefrau des Testators, sowie der langjährigen Wirthin desselben, dem Anton v. Osten'schen Waisenhause zufallen wird, dessen langjähriger Direktor der Entschlafene gewesen ist.

○ **Aus Westpreußen**, 15. März. Der Zudrang zum Volksschullehrerberufe hat in letzter Zeit hier zwar erheblich zugenommen, indeß kann von einer Ueberhäufung noch keineswegs die Rede sein. Zu den diesjährigen ersten Seminar-Aufnahmeprüfungen erschienen allerdings mehr Präparanden, als aufgenommen werden konnten; aber es fehlen nun noch Zöglinge für zwei Seminarklassen, die zum Herbste zu bilden sind, und es wird schwer halten, brauchbares Schülermaterial dafür zu beschaffen. Die an der pommerschen Grenze belegene Präparandenanstalt zu Jastrow hat in diesem Winterhalbjahre bereits 16 ihrer Zöglinge nach bestandener Prüfung dem Seminar übergeben, so daß dieselbe in diesem Jahre kaum noch die gleiche Zahl wird abgeben können. Dieselbe hat seit dem Jahre 1874 mindestens 300 Zöglinge als reif zum Seminar entlassen, wovon ein Theil später sogar das Mittelschullehrer- resp. Rektorexamen gemacht hat, ein Zeichen, daß die Vorbildung für das Seminar keine oberflächliche gewesen ist. Zu Anfang des Sommersemesters, also gleich nach Ostern, erfolgt dort eine Aufnahme neuer Schüler für beide Klassen, dergestalt, daß vorgerücktere Schüler gleich in den Oberkursus eintreten können. Dadurch wird auch jungen Leuten aus der Provinz Pommern, welche in dieser kein passendes Unterkommen finden können, die Gelegenheit zur Ausbildung für das Seminar gegeben. Da Pensionen am Orte sehr billig — schon von 18 Mark pro Monat an — zu beschaffen sind, so sind die Kosten äußerst mäßig. Die Meldungen sind an den Vorsteher Dobberstein zu richten, der auch Auskunft über die zu erhoffenden Unterstützungen aus Staatsfonds geben wird.

Von der deutschen Hochseefischerei.

Die Rostocker Aktiengesellschaft für Schiff- und Maschinenbau hat kürzlich den Bau zweier neuer für Kuxhaven, bez. Altona bestimmter Fischereidampfer abgeschlossen. Es sind dies das 7. und 8. Fahrzeug dieser Art, welche innerhalb weniger Jahre auf der Rostocker Werft gebaut, bez. in Bestellung gegeben wurden. Dieser Umstand spricht nicht nur für die Leistungsfähigkeit unseres Schiffbaues, und zwar besonders auch insofern es sich um den Bau von Hochseefischereifahrzeugen handelt, sondern liefert zugleich einen Beweis für den Aufschwung, den die deutsche Fischerei während der letzten wenigen Jahre genommen hat. In Geestemünde hat sich beispielsweise die Fischerei-Dampferflotte seit dem Jahre 1887 um 17 Fahrzeuge vermehrt. Augenblicklich betreiben 18 Dampfer von dort aus den Fischfang in der Nordsee. Außerdem sind für das laufende Jahr noch weitere 10 bis 12 Fahrzeuge in Auftrag gegeben, so daß die Geestemünder Fischerei-Dampferflotte am Ende dieses Jahres auf mindestens 28 bis 30 Fahrzeuge angewachsen sein dürfte. Den noch vor kurzem fast ausschließlich benutzten Segelkuttern haben sich die Fischereidampfer so sehr überlegen gezeigt, daß die ersteren heute kaum für die Fischerei in Betracht kommen.

Die in den deutschen Häfen beheimatheten Fischereidampfer machten im letzten Jahre durchschnittlich etwa 43—45 Reisen nach den Fischereigründen im größeren oder kleineren Umkreise um Helgoland. Der Fang der einzelnen Reise betrug für Geestemünde im Mittel 140 Körbe oder 14,000 Pfund Seefische aller Art, so daß demnach ein Dampfer jährlich einen Ertrag von 900,000 Pfund Fischen und darüber zu liefern im Stande ist. Der Werth dieser Fische ist verschieden. Zum größten Theil besteht der Fang der Dampfer aus Schellfischen, Seehechten und Schollen, während die theuren Steinbutte und Seezungen meistens nur einen sehr geringen Theil der Ausbeute bilden. Für Schellfische wurde im letzten Jahre in Geestemünde ein Auktionspreis von 3 bis 38 Pfg erzielt. Zwölf Großhändler daselbst betreiben zur Zeit den Versandt frischer Fische ins Inland, zwei Firmen außerdem die Fischräucherei im großen Stile. Die Kosten für Herstellung und vollständige Ausrüstung eines Fischereidampfers nach dem Muster, wie sie in Rostock und an anderen Orten der deutschen Küste erbaut werden, stellen sich auf ungefähr 120,000 Mark, die jährlichen Ausgaben für einen solchen Dampfer, Abschreibung für Abnützung, Reparaturen, Kesselreinigungen, Verluste an Fischzeug 2c. eingeschlossen, jährlich auf bis zu 6000 Mark. Die einzelne Reise dauert gewöhnlich 8 Tage und die Aufwendungen während dieser Zeit an Löhnen, Mundvorräthen, Kohlen, Eis u. s. w. betragen etwa 1200 Mark. Jeder Dampfer hat eine Besatzung von 10—11 Mann an Bord: Kapitän, Steuermann, Maschinist, zwei Heizer, Koch und vier bis fünf Matrosen und Netzmacher. Von diesem Personal erhält an monatlicher Heuer der Kapitän 150—200 Mark und daneben 1 Prozent oder auch wohl allein 7—10 Prozent vom Brutto-Reingewinn, der Steuermann 100 bis 130 Mark, der Maschinist 150—200 Mark, die Heizer je 75—85 Mark, der Koch 80 Mark und die Matrosen und Netzmacher 65 bis 100 Mark. Die ganze Besatzung erhält freie Station und Beköstigung und zwar sehr gute und kräftige Kost, wie der schwere Dienst sie erfordert. Dieser Dienst ist auf den Fischerfahrzeugen ein ganz besonders harter und mit dem auf gewöhnlichen Kauffahrteifahrzeugen in keiner Weise zu vergleichen. Sind im Sommer, wenn Tag und Nacht über gefischt wird, und der Schlaf oft genug entbehrt werden muß, die Arbeiten schon mühevoll und anstrengend, so gehören im Winter unbedingt die abgehärtesten und festesten Naturen dazu, um den alsdann an sie herantretenden Strapazen gewachsen zu sein. In strenger Winterkälte auf den oftmals mit Eis bedeckten Schiffen die schweren Bäume und hart gefrorenen Netze zu bedienen, die Fische zu reinigen und in Eis zu verpacken, gehört ohne Zweifel zu den härtesten und schwersten Dienstverrichtungen, die man sich denken kann.

Nach dem Urtheil erfahrener Fachmänner bildet die Hochseefischerei augenblicklich eine der gewinnreichsten Unternehmungen unter allen Arten des Schifffahrtsbetriebes. Mag das in großen Stahlsegelschiffen angelegte Kapital sich zu Zeiten ebenfalls sehr gut verzinsen, so scheint es doch nicht zweifelhaft, daß die Erträge, welche die Hochseefischerei abwirft, im Allgemeinen die aller übrigen Schifffahrtsunternehmungen übersteigen. Man darf daher wohl annehmen, daß die deutsche Hochseefischerei weitere, schnelle Fortschritte machen und dazu beitragen wird, den deutschen Nationalwohlstand zu vermehren und dem Volke selbst aus den reichen Schätzen des Meeres ein Nahrungsmittel zuzuführen, wie es nahrhafter und vielleicht auch billiger nicht zu finden ist. Heute steht der Fischkonsum Deutschlands dem anderer Länder Europas, namentlich dem Englands, noch immer so sehr nach, daß ein Vergleich zwischen diesen beiden Ländern in Betreff der Entwickelung des Fischereiwesens kaum angestellt werden kann. Wenn jedoch die Anzeichen nicht trügen, so ist Deutschland jetzt auf dem Wege, seine Hochseefischerei schnell und kräftig zu entwickeln und damit seine Volksernährung wesentlich zu fördern.

Kunst und Literatur.

Vom Büchertisch. Jetzt, zu Beginn des Frühlings, wo mit dem Oster- und Pfingstfest die Frage nach ansprechenden, poetischen Geschenken wieder vielfach zur Erwägung kommt, möge insonderheit auf die vor Kurzem im Verlage der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden erschienene Gedicht-Sammlung „Lieder-Symphonien von Schulte vom Brühl" (Preis 4 Mark) hingewiesen werden. Die angesehensten kritischen Organe sind sich darin einig, daß man es hier mit einem Dichter von ungewöhnlicher Begabung zu thun habe. „Ein Vollton von seltenem Wohllaut, Schwung des Verses, Einfachheit des Rythmus, so daß die Lieder so süß wie musikalische Melodien sich ins Ohr und Herz schmeicheln, und daneben ein Inhalt, der Jedermann zugänglich ist", so charakterisirt die „Neue Zürch Ztg." den Text des Buches, das neben seiner zarten Lyrik in den nordischen Cyklen: „Nornegast" und „König Höngi" eine seltene Schönheit und Kraft in der Sprache sowohl, wie in der ganzen Gestaltung offenbart. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß dem Dichter, der, wie Johannes Prölß sagt, an der Plastik des Bildes, der Innigkeit des Empfindens und der Kraft des Ausdrucks an einen Uhland heranragt und andererseits den Naturlaut Mörikes findet, ohne doch Nachahmer zu sein, die Wege zum Herzen aller poetisch Empfindenden geebnet sind. Möge denn das Buch, das auch durch seine prächtige Ausstattung mit zahlreichen, vom Dichter entworfenen Zeichnungen und seinem eleganten Pergament-Einband sich als Geschenkwerk edler Gattung, namentlich auch für Damen empfiehlt, recht starke Verbreitung finden. „Wer", so sagt die „Trier. Ztg.", „Perlen echter Lyrik erwerben will, der kaufe diese Lieder-Symphonien."

Bankwesen.

Norwegische 4 pCt. Staats-Eisenbahn-Anleihe von 1883. Die nächste Ziehung findet am 1. April statt. Gegen den Koursverlust von circa 1 pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße Nr. 13, die Versicherung für eine Prämie von 3 Pfg. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 16. März. Spiritus loko ohne Faß 50er 67,80, 70er 48,10. Ruhig. Wetter: Schön.

Magdeburg, 16. März. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. von 92 Prozent 18,75, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 17,85, Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 15,30. Schwächer. Brodraffinade I. 28,00. Brodraffinade II. —,—. Gem. Raffinade mit Faß 28,25. Gem. Melis I. mit Faß 27,00. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 13,80 bez. u. B., per April 13,70 G., 13,75 B., per Mai 13,75 G., 13,80 B., per Juni 13,82½ bez. u. B. Schwach.

Köln, 16. März, Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 21,50, do. neuer —,—, do. fremder loko 23,00, per März 21,50, per Mai 22,75. Roggen hiesiger loko 18,00, fremder loko 20,25, per März 18,65, per Mai 18,55. Hafer hiesiger loko 16,75, fremder 17,00. Rüböl loko 63,00, per März —,—, per Mai 62,70, per Oktober-November 64,80.

Hamburg, 16. März, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per März 13,85, per Mai 13,80, per August 13,92½, per Oktober 12,85. — Ruhig.

Hamburg, 16. März, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 87,25, per Mai 86,00, per September 81,75, per Dezember 72,50. — Ruhig.

Paris, 16. März. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Mehl träge, per März 60,40, per April 61,40, Mai-Juni 62,20, per Mai-August 62,20. Spiritus ruhig, per März 42,00, per April 42,50, per Mai-August 43,00, per September-Dezember 41,25. — Wetter: Regnerisch.

Paris, 16. März. Abends 6 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Rüböl fest, per März 73,75, per April 74,25, per Mai-August 76,00, per September-Dezember 78,00. Mehl ruhig, per März 60,80, per April 61,50, per Mai-Juni 62,20, per Mai-August 62,20. Spiritus fest, per März 42,50, per April 42,75, per Mai-August 43,50, per September-Dezember 41,75.

Havre, 16. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per März 108,00, per Mai 106,00, per September 102,00. — Ruhig.

Glasgow, 16. März, Vormittags 11 Uhr 5 Min. Roheisen Mixed numbres warrants 44 Sh. ½ d. Stetig.

London, 16. März, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Engl. Weizen knapp, voll 1 theurer. Fremder sehr ruhig, unverändert. Mehl sehr fest. Hafer träge, ¼—½ niedriger als Vorwoche. Mais, Gerste Vollpreise. Bohnen, Erbsen stramm, ½ höher. Regenschauer.

Fremde Zufuhren: Weizen 9398, Gerste 4424, Hafer 65,402.

Viehmarkt.

Berlin, 16. März. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Seit vorgestern, also mit Einschluß des Vorhandels, standen nach und nach zum Verkauf: 4068 Rinder, 10,412 Schweine (darunter 97 Bakonier und 620 Dänen), 1813 Kälber und 13,497 Hammel.

Der **Rinder**handel war am Sonnabend bei guter Nachfrage für Export ziemlich belebt, heute nur langsam, da die letzten Berliner Fleischmärkte nicht günstig abschlossen. Der Markt wird nicht ganz geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 58—61 Mark, 2. Qualität 53—57 Mark, 3. Qualität 47—51 Mark und 4 Qualität 43—45 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der **Schweine**markt verlief, obwohl bei stärkerem Export als vor 8 Tagen, im Ganzen dennoch flauer und zu etwas weichenden Preisen, wurde indessen bis auf einige Bakonier geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 52 Mark, in einzelnen Fällen für ausgesuchte Posten auch darüber, 2. Qualität 50—51 Mark und 3. Qualität 45 bis 49 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. Bakonier brachten 49—50 Mark pro 100 Pfund mit 50 Pfund Tara pro Stück.

Der **Kälber**handel gestaltete sich ruhiger, als in voriger Woche. Man zahlte für 1. Qualität 61—65 Pfg., 2. Qualität 54—60 Pfg. und 3. Qualität 44—53 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Zufolge ungünstiger Nachrichten aus England und Frankreich verlief der **Hammel**markt wiederum äußerst flau bei rückgängigen Preisen und hinterläßt großen Ueberstand. Man zahlte für 1. Qualität 41—43 Pfg., beste Lämmer bis 46 Pfg., 2. Qualität 38—40 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Die Ostermärkte finden am 26. und 31. März statt.

Telegraphische Depeschen.

Bochum, 16. März. Gestern fanden im ganzen Ruhrbezirke zahlreiche Versammlungen der Belegschaften statt. Die bisherigen Forderungen wurden alle aufrecht erhalten und die Warnungen des Abgeordneten Singer vor einem Streike fanden wenig Beachtung. Alle Versammelten waren dafür, zunächst die Pariser Beschlüsse abzuwarten.

Bochum, 16. März. Die Sozialdemokraten wollen nicht allein eine Bewegung unter den Bergarbeitern, sondern eine solche unter allen Arbeitern hervorrufen und geben sie sich deshalb alle Mühe, den Streik vorläufig zu vermeiden. Die Sozialdemokraten behaupten, die Agitation wäre noch nicht genug vorgeschritten und noch nicht in alle Arbeitermassen gedrungen. Zur Aufklärung sollen häufiger Volksversammlungen stattfinden.

Antwerpen, 16. März. Der französische Dreimaster „Notre Dame de la Grace" scheiterte im Aermelkanal. Die gesammte Bemannung ist ertrunken.

Briefkasten.

M. M. F. Selbstverständlich muß die Herrschaft die Kündigung annehmen und die Ziehung gestatten.

Wetteraussichten
für Dienstag, den 17. März 1891.

Zunächst ziemlich heiteres, warmes Wetter mit auffrischenden südlichen Winden; nachher Trübung und etwas Regen.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 15. März, + 1,70 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 15. März + 3,85 Meter. — **Oder** bei Breslau, 14. März, Oberpegel + 4,94 Meter, Unterpegel + 6,60 Meter. — **Warthe** bei Posen, 15. März, + 5,72 Meter. — **Netze** bei Usch, 11. März, + 2,36 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 14. März, + 1.70 Meter.

Berlin, den 16. März 1891.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	106,50 G	Schl.-Hlst.-Pfdl.	3½%	—,—
do. do.	3½%	99,10 B	Westfälisch. do.	4%	103,20 b
Pr. Consol. Anl.	4%	105,80 bG	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	99,20 bB	Westpr. rittersch.	3½%	96,90 b
Preuß. St.-Anl.	4%	101,10 bG	Hannover. Rtbr.	4%	102,90 G
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	102,90 G
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,90 bG	Kur- u. Neumärk.	4%	103,40 G
Berl. Stadt-Obl.	3½%	97,10 b	Lauenburg. Rtbr.	4%	102,90 G
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	102,90 G
do. do. neue	3½%	97,10 b	Posensche do.	4%	102,90 G
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	—,—	Preußische do.	4%	102,90 G
Berliner Pfdbr.	5%	116,00 G	Rh. u. Westf. do.	4%	102,90 G
do. do.	4½	110,60 G	Sächsische do.	4%	102,90 G
do. do.	4%	104,60 G	Schlesische do.	4%	102,90 G
do. do.	3½%	97,30 b	Schl. Holst. do.	4%	102,90 G
Kur- u. Neumärk.	3½%	99,00 G	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	3½%	97,10 bG	Bayerische Anl.	4%	—,—
do.	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	85,50 bG
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	97,70 bG
do.	3½%	96,90 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	—,—
do.	3%	85,80 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	173,50 G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	96,70 bG	Bayer. Präm.-Anl.	4%	140,80 b
Pommersche do.	3½%	97,50 bB	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	138,00 B
do. do.	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27,80 b
Posensche do.	4%	102,60 G			
do. do.	3½%	96,80 G			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	102,50 B			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	61,50 bG	Rum. St.-A. Obl.	5%	102,20 b
Bukarest. Stadt-A.	5%	97,80 B	do. do. amortb.	5%	100,00 b
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	48,50 bG	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Egyptische Anl.	4½%	—,—	do. do. 1872	5%	—,—
do. do.	5%	—,—	do. do. 1880	4%	98,90 bG
Italienische Rente	5%	94,40 bG	do. do. 1887	4%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	90,60 b	do. Goldrente	6%	107,30 B
do. do. 20 L.-St.	6%	93,30 B	do. do. 1884 stpfl.	5%	107,50 b
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. (2. Orient) 1878	5%	76,10 b
do. do.	6%	123,80 G	do. Präm.-A. 1864	5%	178,50 B
Oesterr. Gold-R.	4%	97,60 G	do. do. 1866	5%	167,75 G
do. Papier-R.	4⅕%	81,70 b	do. Bodencr. neue	4½%	103,90 G
do. do.	5%	90,50 bB	Serb. Gold-Pfdb.	5%	94,50 B
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	81,50 b	do. Rente	5%	91,25 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	120,40 b	do. do. neue	5%	91,60 bG
do. Cred. 100 1858	4%	338,50 b	Ungarische Gold-Rente	4%	93,25 b
do. 1860er Loose	5%	126,60 G	Ungarische Papier-Rente	5%	89,60 B
do. 1864er Loose	—	326,25 bG			
Rum. St.-A. Obl.	5%	102,10 b			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	54,25 bG	Dux-Bodenbach	4%	253,80 b
Frankf. Güterb.	4%	97,00 bG	Gal. Carl-Lud.	4%	94,40 G
Lübeck-Buchen	4%	169,90 b	Gotthardbahn	4%	156,25 b
Mainz-Ldwigh.	4%	120,10 b	It. Mittelm.-B.	4%	101,90 b
Marb.-Mlawka	4%	68,90 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	75,20 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,00 G	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	108,60 b
Ostpr. Südbahn	4%	91,75 b	do. Nordwb.	5%	85,10 b
Saalbahn	4%	39,90 B	do. Lit. B. Elbth.	4%	103,25 B
Stargard-Posen	4½%	102,90 bB	Südöst. (Lomb.)	4%	56,60 b
Amsterd.-Rottd.	4%	144,60 G	Warschau-Ter.	5%	—,—
Baltische Eis.	3%	69,25 G	do. Wien	4%	244,70 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marb.-Mlawka	5%	111,50 G
Ostpreußische Südbahn	5%	114,50 bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5", 8.	4%	97,90 G	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	84,60 G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch a.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	102,10 G
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	93,90 G
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	93,60 G
do. Lit. D.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	94,90 bB
do. Em. v. 1879	4½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	98,30 bG
Saalbahn	3½%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	95,20 b
Gal.-Carl-Ludwig.	4½%	88,20 bG	do. Smolensk. g.	5%	100,80 G
Gotthardb. 4. Ser.	5%	102,40 b	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	93,70 b
do. conv.	4%	102,20 G	Rjäsan-Kozlow g.	4%	94,60 b
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	84,70 G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100,60 G
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,75 B	Rybinsk-Bologoye	5%	97,00 G
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	85,00 b	Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,60 G
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	82,50 G	Russ. Südwestbahn gar.	4%	96,50 B
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	82,50 G	Transkaukasisch. g.	3%	84,25 G
Oest. Franz-Stsb.	5%	107,50 G	Warschau-Terespol	5%	102,60 b
do. do. Gold-Pr.	4%	95,80 G	Warschau-Wien 2. Emission	4%	98,75 b
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	68,40 G	Wladikawkas gar.	4%	96,20 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	—,—
do. do. g.	5%	—,—	Northern Pacific I.	6%	109,40 G
Brest-Grajewo	5%	99,20 b	Oregon Railway Nav.	5%	94,90 G
Charkow-Asow g.	5%	—,—			
do. in Livr. Sterl.	5%	—,—			
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—			
do. do. Liv. St.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	100,00 G	Pr. B.-Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	114,50 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	98,50 B	do. do. (rz. 100)	4%	100,50 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	93,00 B	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	100,80 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110,80 G	do. do. (rz. 100)	4%	103,00 G
do. do. do.	4%	101,10 bG	do. do.	3½%	95,10 bG
do. do. conv.	4%	101,10 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	94,70 bG
Hamb. Hyp.-Pfdb. (rz. 100)	4½%	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do. do.	3½%	94,00 G	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm.-Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,00 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	95,50 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100,00 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	—,—	do. do. do.	4%	101,50 bG
Pr. B.-Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113,40 b	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	100,60 b
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	106,75 b	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	103,75 G
			do. do. (rz. 110)	4½%	103,75 b
			do. do. (rz. 110)	4%	99,40 G
			do. do. (rz. 100)	4%	99,00 b

Bank-Papiere.

	Div. p. 1889.			Div. p. 1889.	
Bkf. Spr.-Prd.-H.	2⅔	71,10 G	Dtsch. Genossensch.	7½	125,00 B
Berliner Cassenver.	5⅓	136,25 G	Disc.-Command.	12	208,30 b
do. Handelsges.	10	156,60 bG	Dresdner Bank	6	158,75 bG
do. Prod.-Hdl.	5	—,—	Nationalbank	4	117,50 b
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	105,50 b	Pomm. Hyp. conv.	4	107,50 G
Darmstädter Bank	4	—,—	Pr. Centr. Bod.	9½	154,25 G
Deutsche Bank	9	165,40 bB	Reichsbank	9¼	141,00 bB

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6⅓	116,75 bG	Hörder Bergw.	4%	13,60 bG
Bochum. Bgw. A.	—	56,90 G	do. conv.	4%	21,25 G
do. Gußstfab.	9	129,75 b	do. St.-Pr.	5%	53,50 bG
Bonifacius	4	113,00 G	Hugo	4%	107,00 bG
Borussia Bergw.	4	30,50 G	Kön.- u. Laurah.	5½	125,90 b
Donnersmarckh.	4	82,75 b	Louise Tiefbau	3⅓	117,60 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	71,50 bG	Märk.-Westf.	12	262,10 bG
Gelsenkirchener	7	166,80 bG	Oberschlesische	6	70,75 bG
Harkort Bergw.	4	127,00 bG	Stolberg. Zink-H.	2½	65,25 bG
Hibernia	8½	183,90 b	do. do. St.-Pr.	7½	124,25 bG

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	99,90 b	Danz. Oelmühle	11	140,50 G
Ahrens do.	4	61,00 G	Dessauer Gas	10	180,00 bB
Böhmisches do.	15	253,25 B	Nobel Dyn. Trust	8½	158,00 b
Bock do.	5	73,20 bG	G.-F. Harb.-Wien	16⅔	276,50 G
Bolle do.	6	93,00 bG	Löwe u. Co.	15	300,00 bG
Landré do.	10	150,25 b	Magd. Gas-Ges.	4½	90,00 B
Tivoli do.	4	128,00 G	Maschinenfabr. Görl. (conv.)	8	146,00 G
Bredow. Zuckerf.	7	77,50 G	do. (Lüders)	8⅔	173,00 bG
Chem. Fabr. Heinrichshall	6	—,—	Grusonwerke	12	154,50 G
Leopoldshall	4	95,95 b	Hallesche	16	317,50 G
Oranienburg	4	91,50 G	Hartmann	8	152,75 G
do. St.-Pr.	5	99,60 G	Pomm. conv.	8	83,75 G
Schering	18	264,00 bG	Schwartzkopf	12½	265,25 bG
Staßfurter	8	134,10 G	St. Vulc. L. B.	6	117,75 bG
Union	9	128,50 bG	Nordd. Lloyd	4	152,40 b
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	6⅓	94,75 G
Möller u. Holberg	4	102,60 G	Siem. Glas-Ind.	11	148,50 bG
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-G. Cementf.	15	107,50 bG
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—	Stral. Spielkar.	6	103,00 bG
St. Ch.-F. v. Did.	30	240,00 bG	Gr. Pferdeb.-G.	12½	249,50 bG
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	85,00 b
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2	69,00 G
St. Dampf.-A.-G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	104,00 G
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	11110,00 G	Germania	40	—,—
Berliner Feuer.	170	2876,00 G	Magd. Feuer	225	4615,00 G
do. Ld. u. W. T.	120	—,—	do. Rückv.	45	959,00 B
do. Leben	178	4200,00 G	Preuß. Leben	37,5	690,00 G
Colonia, Feuerv.	400	9900,00 B	Pr. Nat.-V. St.	48	1125,00 B
Concordia, L.	84	1475,00 B	Providentia	43	—,—
Elberfeld. F.	270	—,—	Turingia	240	—,—

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½, 4.
Privatdiscont 2$\frac{5}{16}$ G

Wechsel-Cours vom 16. März.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,65 b
do. 2 Monat	2½%	167,95 b
Belg. Plätze 8 Tage	3%	80,65 G
do. 2 Monat	3½%	80,35 G
London 8 Tage	2½%	20,355 b
do. 3 Monat	2½%	20,24 b
Paris 8 Tage	3%	80,75 B
do. 2 Monat	3%	80,35 G
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	176,90 b
do. 2 Monat	5½%	175,15 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,45 B
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,60 b
Petersburg 3 Wochen	6%	238,75 b
do. 3 Monat	6%	237,15 b
Warschau 8 Tage	6%	238,10 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	9,71 B	Engl. Banknoten	20,375 G
Souvereigns	20,35 G	Franz. Banknoten	80,95 b
20 Francs per Stück	16,16 bG	Oesterr. Banknoten	177,25 b
Dollars	4,1775 G	Russ. Noten	239,05 b

Die Verwaiste.

Roman nach fremden Motiven frei bearbeitet von **Karl Hellmer.**

13) Nachdruck verboten.

Der Diener entfernte sich mit einer Verbeugung. Virginie aber hatte das Gefühl, als wünsche sie in den Erdboden zu versinken. Noch nie war sie in einer so peinlichen Lage gewesen. Rudolf von Weidholz kam ihr zur Hülfe.

„Wollen Sie mir verzeihen?“ fragte er, indem er ihr die schmale weiße Hand bot, welche in seltsamem Widerspruche stand zu der höchst gewöhnlichen Kleidung.

„Ich bin es, die diese Frage stellen sollte; natürlich wenn ich eine Ahnung gehabt —“

„Natürlich, natürlich, lassen Sie uns nicht weiter über die Sache sprechen; meine Kousine ist also aus; nun, ich hoffe, sie verzeiht mir, daß ich im Sturme so hier eindringe, und wo ist ihr Junge?“

„Egon ist nach Wilsdorf gegangen.“

„Hm, ist er ein netter Mensch? Magst Du ihn gerne leiden, Kind?“

Fräulein von Linhart zögerte einen Augenblick, dann sprach sie langsam:

„Ja, ich habe ihn sehr gerne, Du wirst ihn heute Abend sehen, Onkel.“

In diesem Augenblicke erschien Herr von Kreuzberg auf der Freitreppe des Schlosses, aus seinen Augen sprach unverhohlen der Ausdruck lebhafter Freude.

„Mein theurer Rudolf!“

„Karl, alter Freund!“

Die beiden Männer drückten sich die Hände, es bedurfte keiner weiteren Willkommsphrasen zwischen ihnen, die Augen sprachen beredt genug. Erinnerungen an eine gemeinsam verlebte Jugend waren es, welche in ihren Seelen erwachten.

„Willkommen, tausendmal willkommen“, sprach Herr von Kreuzberg nach kurzem Zögern, „ich bekam heute Deinen Brief und wir dachten, Du werdest erst morgen eintreffen.“

„Ja, ich bildete mir ein, daß dies der Fall sein werde und wollte Euch überraschen. Ich weiß, daß ich wie ein Wegelagerer aussehe; frage nur diese junge Dame, ob dies nicht ihre Ansicht.“

Virginie erröthete, der ganze Vorfall war und blieb höchst unbeliebsam.

„Ich sehnte mich danach, Dich zu sehen, lieber Karl, und reiste fast unmittelbar nach meinem Briefe ab. In der letzten Zeit habe ich sehr oft Sehnsucht nach Dir empfunden.“

„Ich freue mich von ganzem Herzen, Dich zu sehen“, entgegnete Herr von Kreuzberg, welcher heute viel munterer aussah als sonst; aber wie bist Du hergekommen, Rudolf?“

„Zu Fuß, mein Diener wird etwa in einer Stunde mit dem Gepäck folgen.“

„Zu Fuß von Wilsdorf! Da mußt Du ja todtmüde sein. Komm mit mir in meine Klause, wir haben einander viel zu erzählen. Willst Du uns begleiten, Virginie?“

„Nein“, entgegnete die junge Dame mit einer anmuthigen Verbeugung, „ich will die Herren nicht stören und werde inzwischen Mama mittheilen, daß Onkel Rudolf angekommen ist.“

Der Freiherr von Weidholz blickte Virginie nach.

„Das ist also Georg Linharts Tochter.“

„Ja, sie ist sehr schön, nicht wahr?“

„Mag sein, daß sie es ist, aber —“

Der seltsame Gast vollendete den Satz nicht, sondern folgte seinem Vetter schweigend in das Haus.

„Wie unverändert alles ist,“ bemerkte er, während er durch die Vorhalle schritt; „mir ist, als ob meine Knabenjahre wieder erstünden; Karl, ach, wir konserviren uns doch nicht so gut wie Stein und Mörtel, eine Hand voll Jahre und wir sind nur die Ruinen von dem, was wir einst gewesen.“

Sie hatten ein kleines Gemach auf der Rückseite des Hauses betreten, welches Herr von Kreuzberg sein Heiligthum, seine Studierstube nannte.

Er schob jetzt einen bequemen Armstuhl zum Fenster und bat den lang entbehrten Vetter und Jugendfreund, dort Platz zu nehmen, während er selbst sich an dem Schreibtische niederließ.

„Hat mein Brief Dich überrascht?“ fragte Rudolf von Weidholz nach einer Weile.

„Ja“, gestand der Andere freimüthig zu; „ich hatte schon angefangen zu glauben, Du wolltest Dich der Heimath ganz entfremden, wolltest als einsamer Wanderer in der Ferne Dein Leben beschließen, unbeweint und unbetrauert von irgend einer Menschenseele, die Dich gekannt.“

„Ja, ich bin ein müder und doch ruheloser Wanderer, Karl; ein Mann, der nur einen Gedanken, nur einen Wunsch hegt, welcher doch nie in Erfüllung gegangen ist. Ach, Du hast mich vielleicht, wie alle Welt, für einen herzlosen Egoisten gehalten, der nicht einmal für seine Heimath ein warmes Gefühl im Herzen sich bewahrte. Aber Du und auch die Welt — ihr habt mir Unrecht gethan. Ich habe ebenso viel Heimathsgefühl als nur irgend einer von Euch: was ich bin, das ward ich durch Verrath und Betrug!“

Herr von Kreuzberg blickte seinen Vetter ernst und forschend an, dieser aber war offenbar nicht geneigt, weitere Aufschlüsse zu geben und sprach mit geradezu cynischem Lächeln:

„Laß gut sein, ich will Dich mit meinen geheimen Schmerzen nicht weiter quälen, sie sind vor Alter nun schon grau und schimmelig geworden.“

„Du täuschest Dich, wenn Du wähnst, mich zu langweilen: ich habe Dich niemals scharf beurtheilt, Rudolf. Deine Natur war keine gewöhnliche und nach meinem Dafürhalten hat nur Dein Leben derselben entsprochen.“

„Mein Leben“, wiederholte der Gast traurig, „ach, wenn ich auf dasselbe zurückblicke, so dünkt es mir ein recht wirres, hastendes Getriebe. Du, lieber Karl, hast den besseren Theil erwählt, doch lassen wir Vergangenes vergangen sein, wir wollen nur von der Gegenwart sprechen. Ich habe Dir geschrieben, weil ich einen ganz bestimmten Gedanken im Auge hatte, in einem Monat etwa werde ich die Heimath verlassen, dieses Mal vielleicht für immer; bevor ich aber gehe, möchte ich für meinen reichen Besitz einen Erben gefunden haben und ich muß denselben hier entdecken.“

„Hier?“ wiederholte Herr von Kreuzberg. „Du vergißt, daß ich sieben Jahre älter bin als Du und nach aller menschlichen Voraussicht Dir vorangehen werde in das Reich der Schatten.“

„Ich meine Dich nicht; Du hast ja einen Sohn.“

„Egon? Ja, Du hast ihn nie gesehen, Rudolf. Aber ich kann Dir versichern, daß er der beste Junge auf Erden ist.“

„Ich bedarf nicht Deines Wortes, um daran zu glauben, ich habe von Deinem Sohne schon sprechen hören. So groß die Welt auch ist, sie bleibt immer klein, als daß man wieder einander von ihm hört. Dein Sohn war voriges Jahr in Calcutta und ich befand mich ebenfalls dort.“

„Du hast ihn also kennen gelernt?“

„Nein, wir sind niemals zusammengekommen, aber ich hörte von seinem guten, warmen Herzen und wissend, daß der Dein Sohn sei, schlug auch mein Herz ihm entgegen.“

„Es ist ein edler Antrag von Dir, daß Du meinen Sohn zum Erben einsetzen willst; aber ist nicht außerhalb der Familie irgend Jemand, dem Du gerne Dein Eigenthum zukommen ließest? Mein Sohn erbt ja, wie Du weißt, naturgemäß Schloß Kreuzberg.“

„Ich habe keine Menschenseele“, sprach Freiherr Rudolf von Weidholz leise. „Tritt mir in diesem Punkte nicht entgegen, Karl; Deinem Sohne überlasse ich gerne Alles, was ich mein nenne. Wollte Gott, daß es ihm mehr Glück bereite, als es mir gebracht.“

Beide Männer schwiegen eine Weile, dann sprach Karl von Kreuzberg:

„Du siehst müde und angegriffen aus, Rudolf; mußt Du die Heimath sobald wieder verlassen?“

„Ja“, entgegnete der Baron kurz, „meine Suche ist beendet, wenn nichts anderes mich aufrecht hält, so ist es die Rache“, er schwieg einen Augenblick und fuhr dann hastig fort: „Halte mich nicht für wahnsinnig, Karl, alter Freund, es giebt eine Episode in meinem Leben, welche selbst Du nicht kennst und die ich Dir auch jetzt nicht enthüllen kann, nur so viel sei versichert, daß, wenn ich auch jetzt ein harter cynischer Geselle bin, es eine Zeit gegeben, eine kurze göttliche Zeit, in der mein Leben poesiereich und beseligend gewesen, die Erinnerung an jenes todte Glück, die Erinnerung an ein furchtbares Unrecht, welches man mir zugefügt hat, das Glück meines Daseins für immer zerstört, ich lebe jetzt nur mehr für zwei Dinge, um mich zu rächen und um diese meine Rache in Erfüllung gehen zu sehen.“

Er erhob sich, während er sprach und durchmaß mit großen Schritten das Gemach, während Herr von Kreuzberg ihm mit besorgten und liebevollen Blicken zusah, er las den Ausdruck des Schmerzes in den Zügen seines Vetters, aber er forschte nicht danach, wodurch derselbe verursacht worden sei; kannte er doch Rudolf von Weidholz zu gut, um zu wissen, daß der nicht jede seiner Bitten widerstehen werde, wenn es nicht in seiner Absicht lag, zu sprechen.

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 16. März 1891.

Stadtverordneten-Sitzung

am Donnerstag, den 19. d. Mts., Abends 5½ Uhr. Nachtrag zur Tagesordnung vom 14. d. Mts.

Nachbewilligung des auf dem ehemaligen Grundstücke Klosterhof Nr. 25 ruhenden Canons von 3 ℳ jährlich auf die 3 Jahre 1888—90 mit 9 ℳ und Bewilligung des Ablösungs-Kapitals für diesen Canon mit 60 ℳ. — Zuschlagsertheilung zu der Vermiethung der beiden Böden im Stadtspeicher auf 5 Jahre vom 1. April d. Js. ab für 325 ℳ Jahresmiethe.

Nichtöffentliche Sitzung.

Eine Pensionirungs-Angelegenheit.

Dr. Scharlau.

Bekanntmachung.

Bredow a. O., den 13. März 1891.

Die Heberolle für die Grund- und Gebäudesteuer pro 1891/92 für die Gemeinde Bredow a. O. liegt in der Zeit vom 15. bis inkl. 29. März d. J. in der hiesigen Steuer-Rezeptur öffentlich aus.

Einwendungen gegen die Festsetzung der Heberolle müssen binnen 3 Monaten bei dem Steuer-Inspektor Herrn **Richter** zu Stettin schriftlich angebracht werden.

Bis zur Entscheidung sind die Rollenbeträge unverkürzt zu zahlen.

Der Ortsvorstand.

Kirchliches.

In der Schloßkirche:

Dienstag Abend 6 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger Katter.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Holzversteigerung

in der Alt-Dammer Stadtforst

am Dienstag, den 24. d. Mts., von Vormittags 10 Uhr ab im **Tessnow'schen** Saale hierselbst.

Es kommen zum Ausgebot:

1. aus dem Schutzbezirk **Rosengarten**, Jagen 25, etwa 300 Stück kieferne Bau- und Schneidehölzer, 10 rm kieferne Knorren,
2. aus dem Schutzbezirk **Große Haide**, Jagen 49, etwa 35 Stück kieferne Bauhölher und Jagen 51 etwa 220 Stück kieferne Stangen I.—III. Klasse.

Nähere Auskunft ertheilt neben den städtischen Forstbeamten auch der Rathmann Herr **Rosenthal** hierselbst.

Altdamm, den 13. März 1891.

Der Magistrat.

„Union“,

Aktien-Gesellschaft für See- und Fluß-Versicherungen in Stettin.

Die Herren Actionäre der Gesellschaft werden hiermit unter Hinweisung auf Abschnitt V. und zweiten Nachtrag sub II. der Statuten zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf

Sonnabend, den 4. April cr., Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Börsengebäude eingeladen.

Tagesordnung:

Geschäftsbericht, Vorlage der Bilanz und des Rechnungsabschlusses für 1890.
Ertheilung der Entlastung.
Beschlußfassung über die vorgeschlagene Gewinnvertheilung.
Wahl eines Mitgliedes des Verwaltungsraths.
Wahl dreier Rechnungsrevisoren.

Stettin, im März 1891.

Der Verwaltungsrath.

Stadtschule in Grabow a. O.

Die Aufnahme der schulpflichtigen Knaben findet am Freitag, den 20. d. Mts., Vormittags von 8 Uhr ab statt. Taufschein (nicht Geburtsurkunde) und Impfschein sind vorzuzeigen.

Baars.

Schulanzeige für Ober-Bredow.

Die schulpflichtigen **Knaben** werden am Sonnabend, den 21. März cr., im **neuen** Schulhause von 8 bis 11 Uhr Vormittags aufgenommen. Tauf- und Impfscheine sind vorzulegen. **Sack.**

Die schulpflichtigen **Mädchen** werden am Sonnabend, den 21. März cr., im **alten** Schulhause von 8 bis 11 Uhr Vormittags aufgenommen. Tauf- und Impfschein sind vorzulegen.

Krenz.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 19. d. M., Vormittags von 9¼ Uhr,

versteigere ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher, Albrechtstraße 3a:

eine fast neue Hoteleinrichtung,

bestehend aus: 8 **Stand guten Betten** mit Bettstellen und **Matratzen, 4 Sophas,** nußb. **Kleider- u. Wäschespinde, Tischen, Stühlen, Teppichen, Gardinen, Waschtoiletten, Garderobenständern, 1 Eisspind** u. s. w. gegen Baarzahlung.

Voss, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Zur nochmaligen öffentlichen meistbietenden Verpachtung des Aalfanges in der Korfglamm im Dammschen See auf 6 Jahre und zwar vom 1. Juni 1891 bis dahin 1897 steht Termin an

Dienstag, den 31. März d. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

in Stettin beim Restaurateur Herrn **Schultz**, Unterwiek Nr. 8, in welchem die Pachtbedingungen bekannt gemacht werden.

Auf die Pachtung dieser Fischerei haben nur selbstständige Fischer des Bezirks, die dem Oberfischmeister als ordentliche und rationelle Fischer bekannt sind, Anspruch.

Swinemünde, den 13. März 1891.

Der Königliche Oberfischmeister.
Fütterer.

Bekanntmachung.

Zur nochmaligen öffentlich meistbietenden Verpachtung des Aalfanges vor dem Aalgraben im Dammschen See auf 6 Jahre und zwar vom 1. Juni 1891 bis dahin 1897 steht Termin an

Dienstag, den 31. März d. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

in Stettin beim Restaurateur Herrn **Schultz**, Unterwiek Nr. 8, in welchem die Pachtbedingungen bekannt gemacht werden.

Auf die Pachtung dieser Fischerei haben nur selbstständige Fischer des Bezirks, die dem Oberfischmeister als ordentliche und rationelle Fischer bekannt sind, Anspruch.

Swinemünde, den 13. März 1891.

Der Königliche Oberfischmeister.
Fütterer.

Oberförsterei Torgelow.

Am 24. März cr., Vormittags 9 Uhr, werden in dem im **Kredewahn**'schen Gasthause hierselbst anberaumten Holzverkaufstermine zum öffentlichen Ausgebot gelangen:

I. Schutzbezirk **Spechtberg,** Jagen 5a, Kief.: 64 rm Stock, Birk.: 1 rm Knüppel, Jagen ", Rüst.: 1 rm Scheite, Birk.: 5 rm Scheite, Kief.: 1 rm Nutzkloben II, 50 Stück Stangen I-II, 290 rm Scheite, 87 rm Knüppel, sowie aus der Totalität einige Kiefern-Bau- und Brennhölzer;

II. Schutzbezirk **Schmidtselche,** Jagen 21b, Kief.: 625 Stück mit 1069,91 fm, 4 rm Nutzkloben II, 406 rm Scheite, 92 rm Knüppel, 459 rm Stock, 124 rm Reiser I, sowie aus der Totalität einige Kief.-Bau- und andere Brennhölzer;

III. Schutzbezirk **Hammer,** Jagen 60B, Kief.: 70 Stück Stangen II-III, 5 Hdt. Stangen IV, 9 rm Scheite, 70 rm Reiser I und aus der Totalität, Birk.: 1 rm Knüppel, Erl: 4 rm Scheite, 3 rm Knüppel, Kief.: 97 mit 88,81 fm, 70 Stück Stangen I-II, 0,4 Hdt. Stangen IV, 267 rm Scheite, 38 rm Knüppel, 69 rm Reiser I;

IV. Schutzbezirk **Heinrichsruh,** Jagen 100a, Eich.: 1 Stück mit 0,75 fm, 5 rm Nutzkloben II, 40 rm Scheite, 11 rm Stock, Kief.: 37 Stück mit 53,82 fm, 2 rm Nutzkloben II, 37 rm Scheite, 4 rm Knüppel, 6 rm Stock, 3 rm Reiser I, Jagen 146a, Kief.: 2 Stück mit 3,11 fm, Jagen 143b Buch.: 10 rm Scheite, 1 rm Knüppel, Birk.: 1 rm Knüppel, Jagen 153a, Birk.: 1 rm Scheite, 2 rm Knüppel, Erl.: 2 rm Knüppel, Kief.: 2 rm Scheite, 2 rm Knüppel, 2 rm Reiser I, Jagen 124, Kief.: 51 Hdt. Stangen VII (Dachstöcke und Bohnenstangen), 169 rm Reiser III, sowie aus der Totalität einige Kief.-Bau- und Brennhölzer.

Torgelow, den 14. März 1891.

Der Oberförster.
Hildebrandt.

Eine geprüfte Lehrerin,

20 Jahre alt, wünscht eine Stelle als Erzieherin anzunehmen. Gefl. Adr. erb. unt. **20 G. E.** postl. Danzig.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Sterbefälle: Herr Alwin Gohr [Stolp]. — Herr Maurerpolier C. Pank [Swinemünde].